

Protokoll zur Sitzung am 29.11.2019

14:20 Uhr – Kurze Reflexion über das Thema der vorangegangenen Sitzung („Spott mit spitzer Feder“ bzw. „Liebe, Laster, Leidenschaft“: Martial, *Epigramme*)

14:22 Uhr – Diskussion über den FAZ-Artikel „Die Modernisierung der Antike“ von Jonas Grethlein (Thema: Streit über politisch korrekte Deutungen antiker literarischer Texte und die Frage nach der universellen Anwendbarkeit zeitgenössischer, westlich-liberaler Wertmaßstäbe)

- Einstieg: Anwendung der Streitfrage auf das Thema der vorangegangenen Sitzung (Rassismus u. Homophobie in satirischen Kontexten, z.B. Martials *Epigramm* 6,39)
- Überleitung zum FAZ-Artikel: v.a. Frauenbild bzw. Frauenverachtung u. Sexismus (am Beispiel Ovids) als Kernthema → Ovids zum Teil „problematisches“ Frauenbild als Chance für Reflexion über aktuell brisante Themen im altsprachlichen Unterricht?
- Kurzer Überblick über die Rezeption der Antike in politischen Ideologien/Systemen: Antike Führergestalten (NS/Faschismus); antike Freiheit, Europaidee (Demokratie/Nachkriegszeit), Umweltthemen z. B. bei Hippokrates (1980er Jahre); Literaturhinweise zu dieser Problematik: Ernst Heitsch, *Klassische Philologie und Philologen*. In: *Gymnasium* 93 (1986), Heft 5, 417–434.
- Beobachtbares Problem: Auseinanderdriften von wissenschaftlichem und nichtwissenschaftlichem Diskurs
- Thematisierung der zeitgenössischen „Reception studies“: Rezeptionsgeschichte lehrt nicht zuletzt Ideologiekritik (z. B. Sensibilisierung für ahistorische Parallelisierungen zwischen Gegenwart und Antike); Reflexion von Transformationsprozessen bei der rezeptionsphilologischen und didaktischen Modellierung der Transfermöglichkeiten

14:45 Uhr – Beginn Referat Simone Oelke: „Rede und Brief – Kommunikation in der Antike“: Plinius, epist. 1, 9

- Skizze: Landgut des Plinius
- Lehrplanverortung
- Kompetenzerwartungen im LehrplanPLUS
- Blick v.a. auf die Selbstdarstellung des Plinius in seinen Briefen: Rollenvielfalt → Plinius als Redner (der „Cicero seiner Zeit“), Politiker, Schriftsteller, Philosoph, Lehrer/Erzieher („Kristallisationspunkt“ einer neuen Generation von Intellektuellen)

15:00 Uhr – Interpretation von Plin. epist. 1, 9 (Anleitung: Simone Oelke)

1. Abschnitt (§1-3) – *Negotium* als Leitthema

- Einstieg mit „mirum est“, dann nüchternerer Tonfall („ratio constat“ → „constet videatur“ → „non constat“)
- Worum geht es? → erklärende Ausführung eingeleitet mit „nam“
- Imaginierte/beispielhafte Frage an einen „quemquam“ → als Antwort Aufzählung eines von „negotia“ bestimmten Tagwerks: Für sich allein genommen lauter „necessaria“, aber zusammengenommen „inania“ („frigides res“)

2. Abschnitt (§4-6) – **Otium** als Leitthema: Rückzug aufs Land!

- „lego“ + „scribo“ + „corpori vaco“
- Verneinungen: „Nihil audio/dico“, „nemo“, „neminem“, „nulla spe, nullo timore, nullis rumoribus“
- Anrufungen: „O rectam sinceramque vitam“, o dulce otium ... honestumque ... pulchrius“
- ➔ Natürliche Gegebenheiten („mare“, „litus“) als Rahmen für die Existenz eines **μουσείον** (Musenhof)

3. Abschnitt (§7-8) – Hinwendung an den Adressaten

- Aufforderung an den Adressaten, die unerbaulichen Umstände in der Stadt für eine gewisse Zeit zu verlassen: „strepitum“, „inanem discursum“, „ineptos labores“ („*relinque*“ → und stattdessen: „te otio trade“)
- Satzungssatz mit eventuell gut passendem Schülerbezug: „Satius est enim otiosum esse quam nihil agere“

15:17 Uhr – Besprechung und Diskussion der Aufgaben (Anleitung: Simone Oelke)

- zu Aufgabe 2.) Unterschied zwischen „otiosum esse“ und „nihil agere“
 - „otium“ als intellektuell-künstlerische Arbeit; hieraus auch „nihil agere“ definierbar (siehe Definition von „nihil agere“ bei Seneca)
 - „otium“ als Entschuldigung/Rechtfertigung für das Fehlen von „negotium“
 - Ansprechen des epikureischen Leitsatzes „*λάθε βιώσας*“ → Frage nach einer genuin philosophischen Linie in Plinius' Werk (bzw. epikureischem/stoischem Umfeld des Plinius)
 - Vergleich mit Horaz, z.B. sat. 2, 6 und Martial (10, 58): Stadt vs. Land, otium vs. negotium
- zu Aufgabe 6.) „o mare, o litus“ (aktueller Bezug zu Schulferien): Wandel der Auffassung von Freizeit in Antike vs. Gegenwart
- zu Aufgabe 3.) Wandel des negotium-Bildes: Bei Plinius ist „negotium“ nicht der nötige tagtägliche Broterwerb, sondern ein (zum Überleben eben nicht zwingend notwendiges) Betätigungsfeld zum Zwecke der eigenen politisch-sozialen Etablierung → in dem Sinne haben diese Betätigungsfelder auch den Anstrich der Notwendigkeit (und damit der „Lästigkeit“)
- zu Aufgabe 4.) Stellungnahme zur These von H.-J. Glücklich (Stadt-Land-Gegensatz spiele in diesem Brief keine tragende Rolle)
 - Land anstelle der Stadt als Ort individueller Entfaltungsmöglichkeit
 - V.a. zu §1-3: Aushöhlung der Individualität in der Stadt
→ Stadt-Land-Gegensatz spielt in diesem Brief durchaus eine tragende Rolle!
- zu Aufgabe 5.)
 - „paene“ als Anzeichen, dass „otium“ trotzdem nicht das alleinige Ziel ist

- Problem: Eventuell hierfür unzureichendes Hintergrundwissen bei den SuS z.B. zum gesellschaftlich-politischen Engagement der römischen Oberschicht
- Wichtig: Sowohl Thematisierung von Plinius' „officia“, als auch Betonen des individualpolitischen Konzepts, das hier vorliegt

15:41 Uhr – Abschließende Gedanken zu Plin. epist. 1, 9 im didaktischen Kontext

- Idee der Anregung der SuS zu eigener Produktivität → bietet sich nicht zuletzt aufgrund des Themas gut an (Aspekt der Übertragbarkeit auf die Lebenswelt der SuS)

15:45 Uhr – Besprechung zu Cicero, In Verrem 2, 4, 106-107

- Bietet sich gut an für die Sequenz „Rede und Brief“ als Paralleltext zum Pliniusbrief
- Gedanken zu Entstehung und Überlieferung der Verres-Reden
 - Repetundenprozess, 70 v. Chr.
 - Thema der Verschriftlichung/Veröffentlichung: Musterredenfunktion
 - Rivalität zwischen Cicero und Hortensius → Ciceros Selbstrepräsentation
 - Thema des Amtsmissbrauchs und der unangemessenen Bereicherung (Möglichkeit der Aktualisierung/Übertragbarkeit!)
- Interpretation der ausgewählten Stelle: Hier geht es konkret um Tempelraub → Ausführungen zur Rolle der Göttinnen Ceres und Proserpina in der sizilischen Kultur (womit Verres' Vergehen noch eine besonders schwere Dimension erlangen: Frevel gegen die lokale sakrale Tradition!)
 - Eckpunkte eines möglichen Basissatzes: Kunstraub, Tempelraub; besondere Schwere des Vergehens angesichts des engen Verhältnisses zwischen Sizilien und den Göttinnen Demeter/Persephone, auch generell angesichts der engen Bindung zwischen Menschen und Göttern (Aspekt der „religio“!) → jedoch der Textstelle so nicht direkt entnehmbar: Daher liegt an dieser Stelle eine indirekte Anklage vor
 - Ceres hier auch als Personifikation der Kornkammer, die Sizilien für das römische Reich darstellt
 - Ringkomposition: „vetus opinio“ und „opinionis vetustas“ als Rahmung des Textauszuges → der Aspekt des „Althergebrachten“ nimmt eine wichtige Rolle ein: Sizilien als althergebrachter Kultort und regelrecht als ein einziges großes Heiligtum, das den Siziliern „eingeboren“ („innatum“) sei (Ceres-Heiligtum in Henna hier mit Delphi parallelisiert) → Anwendung des Prinzips der Aitiologie und des Themas der Theogonie
- ➔ Funktion der Passage im Kontext der ganzen Rede: Abwechslung innerhalb des ansonsten sachlichen Duktus durch eine Passage mit mythischem Thema; auch Selbstdarstellung Ciceros als Gebildeter mit kulturellem Verständnis